

VIII.

In der Raubburg der Geächteten.

Schon rötete der beginnende Herbst den Wald, als ein junger Mann die einsame Straße entlangschritt, begleitet von einem mächtigen Hunde. Stark von Gliedmaßen war der Wanderer, gleichwohl bleichen Antlitzes, über die Stirne lief ihm eine rote Narbe, die ihn älter erscheinen ließ; sein Schritt war nicht so rüstig, wie es seiner hochgebauten Gestalt entsprach, öfters hielt er am Wege Rast. Bekleidet war er in ein grobes Wollengewand, einer Mönchskutte nicht unähnlich, nebst einer Kappe aus rohem Leder. Am ledernen Leibgurt hing eine Tasche von mäßigem Umfang, aus einem Rehfell gefertigt. Es war Klaus, der von seinen Wunden Genesene.

Er wanderte durch den Odenwald dem Rheine zu und lehrte in allen Ritterburgen ein, wo er Wundsalbe und wohlthätigen Kräutertrank zum Verkaufe anpries, die er in der Tasche barg, insbesondere aber nach kranken Rossen fragte, die er zu heilen sich anbot.

Willkommen war er überall; die Edelfrauen kauften Wundsalbe und Kräutertrank, die Ritter ließen ihre Rosse vorführen und lohten willig die Ratschläge, die der fremde junge Meister gab. Dieser hielt sich meist nicht an die Landstraße, sondern spürte den wenig be-